

In diesem Moment trat der Sonnenstrahl siegreich und verheißungsvoll aus dem Dunkel. Er näherte sich der Wiege und wob einen Heiligenschein um das rosige Haupt des Kindes — das Los dieses jungen Erdenbürgers gleichsam vergoldend, verklärend!

Langsam wandte die Dulderin ihr Antlitz dem von tiefen Schatten umrahmten Lichtbilde entgegen, welches — ähnlich wie in Correggios „Heiliger Nacht“ — eine belebende, erwärmende Kraft ausströmte. Auch die Kranke empfand dieselbe; ein leichtes Rot kehrte allmählich auf ihre Wangen zurück, ihre Blicke begannen zu leuchten. „Herr des Himmels“ flüsterte sie, „ich danke dir!“ Dann schlossen sich ihre ruhebedürftigen Augen, und bald verkündeten regelmäßige Atemzüge den Schlaf der wiederkehrenden Gesundheit.

„Die Krisis ist überstanden,“ raunte der Arzt dem jungen Ehemann zu, der wie aus einem tiefen Traum erwachte, „mein Chinin hat wieder vorzüglich gewirkt! Heute mittag noch einen Teelöffel — und jede Gefahr ist beseitigt!“

Damit knöpfte er seinen Paletot sorgfältig bis an das Kinn zu, nahm den Zylinderhut vom Tisch und verließ, zufrieden mit dem Kopfnickend, das Zimmer.

„Mein Gebet ist erhört!“ sprach leise der Gatte und blickte dankbar nach oben.

„Ich habe sie gerettet!“ jauchzte der Sonnenstrahl und kehrte zurück in seine leuchtende Heimat.

Die Eisblumen sagten nichts — sie hatten ja ihr Leben für die junge Mutter hingegeben.

Schötzger.

### 39. Hoffnung.

1. *Es reden und träumen die Menschen viel  
von besseren, künftigen Tagen;  
nach einem glücklichen, goldenen Ziel  
sieht man sie rennen und jagen.*

*Die Welt wird alt und wird wieder jung;  
doch der Mensch hofft immer Verbesserung.*

2. *Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,  
sie umflattert den fröhlichen Knaben,  
den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,  
sie wird mit dem Greis nicht begraben;  
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,  
noch am Grabe pflanzt er — die Hoffnung auf.*